

Klaus Ebner: »Auf der Kippe«, Kurzprosa

Arovell Verlag 2008, ISBN 978-3902547675

140 Seiten

Oh ja, es klang lächerlich, geradezu töricht, wenn ich den ungezähmten Bandwurm jener Worte ausspuckte, die in meinem Kopf wie Heidekraut sprossen, (...) Dieser Prosaband enthält Sätze. Perioden der Betrachtung und der Reflexion, genau genommen immer einen (einzigen) Satz zum Adjektiv seines Titels. Gleichnisse der Befindlichkeit, Gedanken zu politischen oder gesellschaftlichen Ereignissen, persönliche Impressionen. Auf der Kippe stehen Prosastücke, in denen jeweils eine ganze Geschichte steckt, eine Erzählung, die nicht zuletzt auf sprachliche Melodik setzt. Inhaltlich lösen sich Wirrnisse heutiger Liebesbeziehungen ab mit Einwirkungen des Arbeits- und Berufslebens sowie sehr menschlichen Verhaltensweisen in ganz unterschiedlichen Situationen. Die Schrecknisse aktueller Kriege und die immanente Bedrohung durch gewalttätige Dschihadisten hinterlassen Spuren im Selbstverständnis und geraten in den vorliegenden Miniaturen zu komplexen Gedankenmustern. Es ist ein bisweilen rasanter Wechsel zwischen Freude und Erschauern, zwischen Genuss und Entsetzen; die Geschichten bilden Mosaiksteine des Lebensgefühls.

Die formale Anordnung der Texte ist eine alphabetische, in der Reihenfolge eines Telefonbuchs, eines Registers oder eines Lexikons, eine rein zufällige Anordnung. Zufällig? Nun, so zufällig wie die Erlebnisse eines (europäischen) Menschen, der frühmorgens aufsteht, Radio hört, zur Arbeit geht und sich mit Computerproblemen und unerreichbaren Managementvorgaben herumschlägt, der zu wenig Zeit für die Kinderbetreuung, seine Beziehung und die Freunde hat, in den Abendnachrichten mit Terroranschlägen und Preissteigerungen konfrontiert wird und nächstens versucht, die Angst vor dem Altern zu zerkauen. Die Prosatexte des zweiten Buches von Klaus Ebner verweben Zufälle, womöglich vermeintliche, zu einer beredten Struktur, die den Stoff des Lesens ausmacht.